

A. D. 1410. — Der Schwabenspiegel.

Freiburg (Schweiz), Staatsarchiv: Gesetzgebung, Verschiedenes 42, fol. 60^a.

Pergamenthandschrift. Grösse: 50 × 36 cm. Unser Facsimile enthält die Kapitel des Schwabenspiegels über die Königswahl. Die Schlusschrift auf fol. 135^v sagt: *Diss buoch ist Henslin Verbers, geborn von Bresslaw, eins des rates und burger ze Friburg in Öchtelant. Der selbe Henslin Verber hiess schreiben diss buoch, und hat geschrieben Bruoder Gerhart von Franken, barfuossen orden, do man zalt nach Gottes geburt viertzechen hundert iar und zehen iar.* — Die Blätter sind in der Weise gezählt, dass bei aufgeschlagenem Buch auf der linken Seite die Folio-Ziffer in blauer Tinte und auf der rechten Seite dieselbe Folio-Ziffer in roter Tinte geschrieben ist. — Siehe die Beschreibung der Handschrift bei J. Schneuwly, Staatsarchivar, in *Fribourg artistique à travers les âges*, 1891, planches VI. XIV.

Gotische Minuskel. Die Schrift nähert sich jener Form der gotischen Minuskel, die besonders für Messbücher und andere liturgische Handschriften verwandt wurde und daher den Namen Missale-Schrift erhielt. Doch die doppelte Brechung der Buchstaben, die für die Missale-Schrift charakteristisch ist, ist hier nicht regelmässig und konsequent durchgeführt; man vergleiche z. B. **b** in *ob* (1. 2) mit **b** in *bischof* (5); **d** in *das* (12), *der* (15) mit **d** in *den*, *die* (16. 17); ferner die verschiedenen **e** in *einen*, *erwelen* (11); vgl. auch **d**, **e**, **o** in Zeile 1. 2. 26. 27. 28. — Gewisse Buchstaben, namentlich **r** und **t**, haben oft feine Zierstriche; siehe z. B. **r** (1. 2), **t** (1. 3. 4), ferner **f** (32. 33), **g** (10. 11. 26). — Die Kapitelüberschriften sind mit roter Tinte geschrieben (10. 26). Die Initialen sind abwechselnd blau und rot: auf unserer Seite ist **A** blau, **D** rot, **S** blau. Auch die Paragraphzeichen (grosse **C**) sind abwechselnd blau und rot: in Zeile 1 ist das Zeichen rot, in Zeile 2 ist es blau.

Einzelne Buchstaben. **a** ist doppelbogig; der obere Bogen endet mit einem feinen Haarstrich (1). **i** hat oft einen feinen Strich, besonders in der Verbindung mit **m**, **n**, **u**; oft fehlt der Strich (1—9). Siehe die Form von **k** (3. 6). **n** ist in der Regel sowohl oben wie unten durch einen feinen Strich geschlossen;

u hingegen ist nur unten geschlossen (1. 2. 4). Auf **o** stehen ein Punkt oder zwei schräge Punkte, um den Umlaut anzuzeigen (I, 3. 33; II, 5. 8). Siehe **sz** (5). In **t** geht der senkrechte Schaft weit über den Querbalken; der Querbalken ist oft ganz auf der rechten Seite des senkrechten Schaftes (1. 2. 3). **u** und **v** sind am Wortanfang meistens durch spitzes **v** wiedergegeben, im Wortinnern durch rundes **u** (I, 4. 5. 15; II, 10. 29; Ausnahmen siehe in „nüt“, I, 13, „tün“, I, 23, und in „u^o“, II, 35); der Umlaut in **u** wird meistens durch einen Punkt, einmal durch zwei schräge Punkte angedeutet (2. 5. 10. 11. 13); das **o**, das oft über **u** gesetzt ist, ist mit feinen kleinen Strichen gemacht (4. 12). Siehe die Form von **y** (Spalte I, Zeile 28. 34), und von **z** (Spalte II, Zeile 6. 7. 8).

Wenige Abkürzungen. Gekürzt sind nur **m**, **n** und *er* (7. 32. 33. 34).

Besonders häufig trifft man die Bogenverbindung *de* (I, 1. 5. 6); siehe ferner *te* (I, 6), *de* (II, 12. 15), *ho* (I, 8. 20) etc.

Zur Interpunktion ist ein Punkt in mittlerer Höhe der Buchstaben gesetzt, sowohl für die grosse wie für die kleine Pause (1. 2. 3. 4).

Ein feiner Bindestrich am Zeilenende (2. 3. 20).

§ Daz ander, ob er sin e-wip lat.
 § Daz dritte, ob er gotshüser zer-
 störet. Disz recht hat er, so er ze kei-
 ser gewiht wirt; und tut er da vor
 5 einem bischof üt, oder einem andern,
 er sol es aber bi dem ersten klagen
 dem phallentzgraf; der sol sinem
 ertzbischofe klagen, und der mag
 in mit recht hannen.
 10 **Wie man den künig erwolet.** CXXII.¹⁾
 Als man einen künig erwelen
 wil, daz sol man tün ze Franken-
 furth. Und lat man die fürsten nüt in
 die stat, so mügen si in mit rechte²⁾
 15 wol erwelen vor der stat. Und als si
 den künig kiesen, so sol er die lüte,
 die da inne sint, ze achte tün, e das
 er von der stat var. Und als si sechs
 wuchen in der achte sint gewesen,
 20 so sol si der bischof von Megentze ze-
 banne tün. Als si dar inne sint sechs
 wuchen und einen tag, so süllent si
 mit rechte alle bischoffe zebanne tün.
 Und wil der künig, er mag si bringen
 25 in des babstes pan.
Wer den künig erwolet. CXXIII.³⁾
 Den künig süllen erwelen dri
 phaffen fürsten und vier leyen
 fürsten. § Der bischof von Megentz
 30 ist kantzler ze tütschem lande; der
 hat die ersten stimme an der wal.
 § Der bischof von Triere die andern.
 § Der bischof von Kölne die dritten.
 § Under den leyen ist der erst ze welen
 35 an der stimme der phallentzgrafe
 vom Rine, des riches truchseze; der
 sol dem künig die ersten schüzlon

für tragen. § Der ander an der
 stimme ist der hertzog von Sachsen,
 des riches marschalch; der sol dem
 künige sin swert tragen. § Der
 5 bischof von Kölne der ist kantzler
 ze Lamparten. § Der von Trier der
 ist kantzler zü dem künigrich ze Arle.
 Daz sint drü ampt die hörent zü der
 küre. § Der dritte ist der markgra-
 10 ve von Brandenburg, des riches
 kamerer; der sol dem künige wasser
 geben. § Der vierde ist der hertzog
 von Peyern, des riches schenke; der
 sol dem künige den ersten becher
 15 tragen. § Die vier süllen tütsche
 man sin von vatter und von müter
 oder von einwelderme. Und wenne si
 in erwelen, so süllen si ein sprache
 gebieten hin ze Frankenfurt. Die
 20 süllen gebieten dem bischof von
 Megentz bi dem panne, und sol si
 der phallentzgrafe vom Rine gebie-
 ten by der achte. Si süllen dar gelie-
 ten zü dem gesproche ir gesellen,
 25 die mit in da welen süllen; dar na-
 ch den andern fürsten, als vil si ir ge-
 haben mügen. Da von ist der für-
 sten ungerade gesezset; ob di an ein
 gevalent, vier an den andern, das
 30 die dry den vieren süllen volgen.
 Und ie sol die minre volge der mere
 volge volgen. Daz ist an aller kür recht.
E si die fürsten erwelen. CXXIV.⁴⁾
 So si die fürsten erwelen, so
 35 süllen si uf den heiligen swern,
 daz si durch libe noch durch leide
 noch durch güttes miete, das in ge-

¹⁾ Verbessert aus CXII. ²⁾ Die Striche nach *rechte* scheinen gemacht zu sein, um die Zeile zu füllen (vgl. Taf. 107). ³⁾ Verbessert aus CXIII. ⁴⁾ Verbessert aus CXIV.